

Leitvers wiederholen: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ (Joh 10,27-28)

Wie gut bist du darin, Gottes Stimme zu hören? Oder, vielleicht genauer gefragt: Wie gut gelingt es dir, die Stimme Gottes von den vielen anderen Stimmen in deinem Alltag zu unterscheiden – deiner eigenen Stimme, der Stimmen anderer um dich herum oder auch der Stimmen aus dem Radio, dem Fernsehen oder aus den Social Media?

Wir leben in einer lauten Welt. Deshalb möchte ich heute die Predigt von Alex vom letzten Sonntag noch etwas weiterführen und stärker auf den Aspekt des Hörens eingehen. Dazu habe ich einen ungewöhnlichen Predigttext gewählt:

[Folie 1: Predigttext]

„Und Ahab **sagte** Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und **ließ ihm sagen:** ‚**Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!**‘ Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben **und sprach:** ‚**Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.**‘ Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an **und sprach zu ihm:** ‚**Steh auf und iss!**‘ Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und **rührte ihn an und sprach:** ‚**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**‘ Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, **das Wort des HERRN kam zu ihm:** ‚**Was machst du hier, Elia?**‘ **Er sprach:** ‚**Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.**‘

Der Herr sprach: ‚Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen.‘ Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, **da kam eine Stimme zu ihm und sprach: ‚Was hast du hier zu tun, Elia?‘ Er sprach: ‚Ich habe für den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn Israel hat deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen.‘** **Aber der HERR sprach zu ihm: ‚Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram und Jehu, den Sohn Nimschis, zum König über Israel und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola zum Propheten an deiner statt. Und es soll geschehen: Wer dem Schwert Hasaëls entrinnt, den soll Jehu töten, und wer dem Schwert Jehus entrinnt, den soll Elisa töten. Und ich will übrig lassen siebentausend in Israel, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.‘**“

(1. Könige 19,1-18, *Luther Bibel*)

Es ist aber auffällig, wie häufig vom „Reden“, vom „Wort des Herrn“ in diesem Text die Rede ist (das habe ich im Text hervorgehoben). Vom Anfang der Bibel („Und Gott sprach ...“, 1. Mose 1,3.6.9 etc.) bis zur letzten Seite („Und der Geist und die Braut, sie sprechen: Komm! ...“, Offenbarung 22,17) ist Gott ein redender Gott. Das ist vielleicht das Wichtigste an dieser Predigt:

[Folie 2: Gott redet. Immer.]

Die Frage ist nur, ob wir seine Stimme auch hören (und dann entsprechend handeln). Ich möchte einige Beobachtungen am Predigttext erläutern, die zum Hören auf Gott wesentlich sind, um dann in einem zweiten Teil der Predigt auf hilfreiche Tipps für ein besseres Verstehen der Stimme Gottes einzugehen.

Zunächst einmal ist es wichtig, dass es immer verschiedene Stimmen gibt, die uns beeinflussen wollen. Wir müssen lernen, diese Stimmen voneinander zu unterscheiden.

[Folie 3: 1. Die Stimme Gottes]

Da ist zum einen die Stimme Gottes, die ja auch im Predigttext an einigen Stellen vorkommt. Wenn hier ein „Engel“ spricht, so ist dieser nur ein Sprachrohr für Gott (das würde ich also nicht wesentlich unterscheiden!).

Gott spricht zu Elia, als er zur Ruhe gekommen ist. In der Wüste war es sehr still. Fast schon totenstill ... Und Elia ist am Ende. Am Ende seiner Kraft. Am Ende seiner Perspektive. Er will sterben! Er kann nicht mehr und er will nicht mehr! An diesem Punkt redet Gott zu ihm! Und er spricht nicht nur, sondern er versorgt ihn auch mit Essen und Trinken, sodass er die nötige Kraft hat, den weiten Weg zum „Berg Gottes“ auf sich zu nehmen (obwohl er doch schon am Ende war!!).

Wir können daraus folgendes lernen: Es ist nicht nötig, topfit zu sein, um Gottes Stimme zu hören. Wir brauchen das Reden Gottes häufiger in Situationen, in denen wir am Limit sind! Und Gott weiß genau, wie es uns geht. Er weiß genau, was wir brauchen. Und er möchte uns gerne mit allem versorgen, was nötig ist, um den Weg weiter zu gehen.

[Folie 4: 2. Die Stimme des Feindes]

Doch warum ist Elia überhaupt geflohen? Warum war er eigentlich am Ende? Vielleicht hat er sich auch schon in der Konfrontation mit den Baalspropheten (1. Könige 18) verausgabt. Vielleicht war es kräftezehrend, hunderte von Propheten abzuschlachten (die Elberfelder gibt 1Kön 18,40 richtig wieder: „... und schlachtete sie dort.“). Aber das war nicht der einzige Grund für seine Flucht. Da war nämlich eine andere Stimme, die der Isebel. Isebel war die Gattin des Königs Ahab und sie hat dem Kult um Baal (einem Fruchtbarkeits- und Wettergott) ganz viel Raum gegeben. Sie hat geschworen, Elia zu töten (ihre Worte sind ein Schwur). Und das war zuviel für ihn!

Isebels Stimme ist die Stimme des Feindes, der uns ans Messer will. Und Elia, der eben noch mit hunderten von Baalspropheten zurecht kam, flieht! Warum kann ihn das so aus dem Tritt bringen? Weil er den Worten Isebels glaubt! Er glaubt ihr, dass sie ihn wirklich umbringen wird. Und er vergisst, dass sein Gott größer als der Feind ist. Er, der eben noch seinen größten Triumph hatte (nicht im Abschlagen der Propheten, sondern im Wiederkommen des Regens nach drei Jahren!), der wirklich erlebt hat, was Gott kann, traut Gott nicht zu, dass er auch jetzt eingreifen kann. Sieg und Niederlage können manchmal sehr nahe beieinander sein!

Vielleicht wundert ihr euch, dass ich hier vom „Feind“ spreche. Ich greife damit ein durchgängiges Zeugnis der Bibel auf: Es gibt nicht nur Gott, der die Welt erschaffen hat und die Menschheit so sehr liebt, dass er seinen Sohn für sie hingegeben hat. Es gibt auch einen Widersacher, einen Gegenspieler Gottes, wenn man so will, der nichts anderes im Sinn hat, als uns zu berauben, fertig zu machen und bestenfalls (aus seiner Sicht) zu töten. Jesus hat ihn einen „Dieb“ genannt, der kommt, um „zu stehlen, zu schlachten und umzubringen.“ (Johannes 10,10a) Für Elia ist Isebel die Stimme dieses Feindes. Und derselbe Feind kann auch in deinem Leben verschiedene Stimmen haben. Wichtig ist nur, dass du weißt: „Jetzt spricht der Feind meiner Seele. Er hat nichts Gutes mit mir im Sinn.“

[Folie 5: 3. Die Stimme anderer]

Dabei fällt auf: Elia hat sich auch seiner letzten Ressource entledigt, die ihm vielleicht bestehen könnte. Denn er hat seinen Diener in Beerscheba zurückgelassen. Wir sind eine leichte Beute, wenn wir alleine sind! Dann kommen wir auf schräge Gedanken. Elia ist wirklich überzeugt davon, dass er als einziger übriggeblieben ist, der in Israel noch mit Gott unterwegs ist. An dieser Stelle wird er von Gott korrigiert: „Du warst nie allein, Elia. Es gibt noch siebentausend andere, die sich nicht vor Baal gebeugt haben.“ (vgl. 1Kön 19,18)

Es ist eine der effektivsten Strategien unseres Feindes, uns glauben zu machen, dass wir alleine sind, dass wir isoliert sind und dass keiner auf unserer Seite steht. Wir sollten ihm nicht den Gefallen machen, ihm in irgendeiner Weise zuzustimmen! Deshalb brauchen wir geistliche Gemeinschaft: Durch Gottesdienste (in denen wir uns ja auch vorher und hinterher begegnen), in Kleingruppen (in denen wir uns intensiver kennenlernen und durchtragen können) und auch in Gebetspartnerschaften (vielleicht die intensivste Form der Gemeinschaft mit anderen). Dietrich Bonhoeffer hat dies in seinem Klassiker *Gemeinsames Leben* so zum Ausdruck gebracht:

[Folie 6: Zitat Bonhoeffer]

„Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders; jener ist ungewiß, dieser ist gewiß. Damit ist zugleich das Ziel aller Gemeinschaft der Christen deutlich: sie begegnen einander als Bringer der Heilsbotschaft.“

Wir brauchen andere, die uns ermutigen. Die uns trösten. Die uns stärken im Glauben. Es ist gut, sich mit Menschen zu umgeben, die uns gut tun. Hast du solche Personen in deinem Umfeld? Wenn nicht, suche dir welche! Wir haben ungefähr 70 Kleingruppen in der Gemeinde – das wäre ein guter Start, um Menschen zu finden, die uns im Glauben und Leben begleiten.

Elia hat sich im Prinzip mehrfach verrannt: Vielleicht zum ersten Mal, weil er durch das Abschlagen der Baalspropheten über das eigentliche Ziel hinausgeschossen ist. Dann aber auf jeden Fall, weil er vor Isebel flieht, die gar nicht mit ihm direkt spricht, sondern Boten zu ihm schickt. Im Text heißt es, dass Elia „um sein Leben“ lief (V. 3). Nicht 10 Kilometer, nicht 40, sondern ganze 160 Kilometer, vom Norden Israels bis an seine Südgrenze. Möglichst weit weg!

[Folie 7: 4. Die eigene Stimme]

Auf diesem Lauf war Elia offensichtlich nicht in der Lage, die Stimme Gottes wahrzunehmen. Später, am Berg Gottes (der Berg, an dem Gott sich Mose offenbart hat), kriegt er den Auftrag, zurückzugehen ... Aber hier klingt in ihm zum einen noch die Stimme Isebels nach, vor der er flieht. Und eine zweite Stimme kommt hinzu: Seine eigene! Er verrennt sich so durch die Einschüchterung Isebels, dass er wirklich glaubt, er sei der letzte, der noch übriggeblieben ist. Das macht er Gott gleich zweimal klar, als der ihn fragt: „Was machst du hier?“ Es ist auffallend, dass Elia zweimal genau dasselbe antwortet. Das zeigt, wie sehr er seiner „eigenen Version“ glaubt. Elia ist nicht nur vor Isebel weggerannt, sondern auch vor Gott. Er wollte möglichst weit weg von seiner Berufung. Bis an den Punkt, wo er nicht mehr konnte und sprichwörtlich am Ende war. (da geht es ihm ganz ähnlich wie später dem Propheten Jona ...)

Das Gute dabei ist: Gott erwartet ihn schon am Ende der Fahnenstange! Er ist da für ihn, versorgt ihn mit dem Notwendigsten (Essen, Trinken, Schlaf). Er spricht zu ihm. Gott hat Elia nicht aufgegeben. Und er hat auch dich nicht aufgegeben! Darauf darfst du vertrauen! Und ganz ähnlich wie Mose (siehe 2. Mose 33) begegnet Gott Elia und zieht an ihm vorüber. Er zeigt sich ihm. Wenn wir am Ende sind, ist Gott am Anfang ;-)

Entscheidend ist, dass Gott weder im Sturm, noch im Erdbeben, noch im Feuer ist. Sondern in einem „stillen, sanften Sausen“? (*The Message* übersetzt schön: „... a gentle and quiet whisper“) **Gottes Geist redet - aber er redet nicht laut, er redet leise.** Wenn wir ihn also verstehen wollen, dann müssen wir still werden und genau hinhören. Was mich noch kurz zu meinen Tipps bringt:

[Folie 8: Wie kann ich Gottes Stimme stärker wahrnehmen?]

- 1.) **Erwarte, dass Gott zu dir spricht.** Andreas Herrmann hat das schön auf den Punkt gebracht: „Schalte dein inneres GPS / dein inneres Navigationssystem ein.“ Du musst in Bewegung sein, damit Gott deinen Weg lenken kann.
- 2.) **Nimm dir täglich Zeit dafür.** Bevor du Bibel liest. Wenn du irgendwo sitzt und wartest. Oder wenn du in einem Gespräch bist: Guck dir dein Gegenüber genau an, höre zu (meist sind wir eher damit beschäftigt, eine Antwort zu formulieren!) und höre mit einem Ohr hin zu Gott - „Herr, was willst du dieser Person sagen?“)
- 3.) **Schreibe ein „Hör-Tagebuch“.** Wenn du etwas „empfangen“ hast, schreib es auf. Das müssen keine Romane sein. Aber mit manchen Dingen (dazu gehören auch Träume!) kann man vielleicht zunächst nichts anfangen. Aber wenn dann eine Botschaft nochmal kommt oder neue Facetten sichtbar werden, ist es so kostbar, das auch nochmal nachlesen zu können.
- 4.) **Tausche dich mit anderen darüber aus.** Vielleicht in deinem Hauskreis oder mit deinem Gebetspartner. Wenn du Fragen hast, kannst du sicherlich auch unsere erfahrenen Mitarbeitenden im Bereich „Hörendes Gebet“ ansprechen.

5.) **Lies gute Bücher zum Thema oder höre Predigten dazu.** Z.B.: *Gottes leise stimme hören* von Bill Hybels oder die Predigt „Wie kann ich Gottes Stimme im Alltag hören?“ von Andreas Herrmann, Pastor der Move Church in Wiesbaden:

<https://www.youtube.com/watch?v=e70WRT09BRk>

6.) **Besuche Seminare und Konferenzen zum Thema „Hören auf Gott“.** Z.B. bei der GGE-Konferenz oder beim Braunschweiger Bibelkolleg.

7.) **Wachse im Unterscheiden, was Gottes Reden ist und was nicht.** Höre (bzw. schaue) dir Berichte an, von Menschen, zu denen Gott gesprochen hat. Prüfe, was sie sagen und überlege dir, ob du dies auch als „Reden Gottes“ ansehen würdest. Es geht dabei nicht um einen Kritikgeist, sondern um ein Einüben, die Stimme Gottes von anderen Stimmen zu unterscheiden.

Es ist ein Abenteuer, Gottes Stimme zu hören und ein noch größeres Abenteuer, dann auf das Gehörte hin Schritte zu gehen. Lass dir das nicht rauben, sondern mache dich (bzw. bleibe) auf den Weg! Wir berauben uns einer riesigen Ressource und Kraft, wenn wir das Reden Gottes ignorieren.

Amen. **[Auf Gebet hinweisen!]**

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen und Anregungen

- Hast du dich gerade „verrannt“? Wie wäre es, an den Ort zurückzugehen, an dem Gott zuletzt zu dir gesprochen hat?
- Gibt es in deinem Umfeld Menschen, die dir dabei helfen können, die Stimme Gottes klarer zu hören? Verbringe Zeit mit ihnen, tausche dich mit ihnen aus, bete mit ihnen. Das hilft enorm weiter!
- Wem kannst du mit dem „Christus in dir“ dienen?
- Was könnte für dich ein nächster Schritt sein, wenn es darum geht, die Stimme Gottes besser wahrzunehmen oder von anderen Stimmen in deinem Leben zu unterscheiden? (siehe dazu die 7 Tipps am Ende der Predigt)

Impulse für den Austausch mit anderen

- Erzählt einander von Momenten, in denen Gott in eurem Leben zu euch gesprochen hat. Warum ist für euch klar gewesen, dass es Gott war, der zu euch sprach?
- Habt ihr einen Lieblingsbibelvers? Zitiert ihn und erzählt, warum er für euer Leben so relevant ist.
- Wie kann das Hören auf Gott in eurer Kleingruppe ein fester Bestandteil eurer Zusammenkünfte werden? (Ihr könntet z.B. in euren Gebetszeiten auch immer eine Zeit der Stille einbauen, in der ihr bewusst „hin-hört“: „Herr, gib es etwas, das du jetzt sagen möchtest?“)
- Betet füreinander, dass ihr immer mehr darin wachst, die Stimme Gottes in eurem Alltag wahrzunehmen (und ihr zu folgen!).

Buchtipp: Heinrich Christian Rust, *Herr, bist du es? Von der Gabe der Geistesunterscheidung*. SCM Verlag, 2017.